

**Zeitschrift:** Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

**Band:** 89 (1982)

**Heft:** 7

**Rubrik:** Geschäftsberichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Geschäftsberichte

### Gessner AG, 8820 Wädenswil

An der 73. ordentlichen Generalversammlung vom 27. Mai 1982 der Firma Gessner AG, Seidenstoffwebereien, in Wädenswil konnte der Verwaltungsratspräsident, Herr Dr. Heinz Kundert, Winterthur, 21 Aktionäre begrüßen, welche 2396 (= 99,8%) der Aktienstimmen vertraten.

1981 war mit gewissen Einschränkungen ein gutes Jahr für die Firma Gessner AG. Die Konzentration auf das traditionelle, textile Geschäft und eine qualitative Verbesserung der Produkte trugen zum recht guten Ergebnis bei. Im vergangenen Jahr wurden beinahe gleichviel Meter produziert wie im Vorjahr. Wertmässig ist der Umsatz um ca. 17% gestiegen. Höheren Durchschnittserlösen stehen allerdings auch bedeutend grössere Aufwendungen für Rohmaterialien und Zinsendienst gegenüber.

Die Unternehmung sieht ihre Chance in einer qualitativen Weiterentwicklung der hergestellten Produkte. Das letztjährige Resultat zeigt, dass sie sich auf dem richtigen Weg befindet. Allerdings konkurriert sie hier mit den leistungsfähigsten Anbietern Europas und des Fernen Ostens. Diese Tatsache zwingt Gessner AG ständig zu neuen, kreativen wie auch produktionsmässigen Höchstleistungen.

Die Stagnation der Produktion zeigt, dass Gessner AG mit ihrem heutigen Maschinenpark die obere Grenze erreicht hat. Es sind praktisch keine Kapazitätsreserven vorhanden. Ein Mehr an Produktion würde eine Erneuerung des Maschinenparks bedingen, wobei die bisher getesteten Maschinen den schwierigen Anforderungen der Unternehmung nicht genügen.

Gessner AG ist bekanntlich im Bereich der Jacquard-Webtechnik für modische Kleiderstoffe, Dekorationsstoffe und Krawattenstoffe weltweit führend. Die elektronischen Schlaganlagen wurden 1981 um eine weitere Einheit ergänzt und noch leistungsfähiger. Die Forschungstätigkeit auf diesem Gebiet wird durch die Unternehmung weitergeführt.

In dem der Unternehmung angeschlossenen Einkaufszentrum «Di alt Fabrik» hat das vergangene Jahr eine positive Konsolidierung gebracht und eine wesentliche, zusätzliche Verbesserung, indem mit fünf Lebensmittel-läden ein entsprechender Vertrag abgeschlossen wurde. Entsprechend dem anfangs des Jahres 82 fünf Frisch-Märkte zusätzlich zu den normalen Läden eröffnet werden konnten. Dadurch gewinnt «di alt Fabrik» zusätzlich an Attraktivität.

Die Generalversammlung genehmigte den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 1981 mit dem Bericht der Kontrollstelle. Sie folgte dem Antrag des Verwaltungsrates über die Verwendung des Rechnungsergebnisses und stimmte der Ausrichtung einer Dividende von Fr. 20.— je Aktie zu.

In seinen Ausführungen kam der Delegierte des Verwaltungsrates, Herr Thomas Isler, auch auf den Geschäftsgang im laufenden Jahr zu sprechen. Dieser wird recht positiv beurteilt. Alle drei Verkaufsabteilungen verzeich-

nen bessere Umsätze als im Vorjahr und sind auch beschäftigungsmässig gut ausgelastet. Da die weltwirtschaftliche Entwicklung ausserordentlich unübersichtlich und schwierig zu prognostizieren ist, kann natürlich noch nicht über das ganze Jahr hinaus gesehen werden. Die ersten vier Monate des laufenden Jahres geben jedoch zu guten Hoffnungen Anlass. Beklagenswert für eine stark exportorientierte Unternehmung sind die überall immer stärker werdenden nicht tarifären Handelshemmnisse, welche nicht nur in der ganzen Welt, sondern auch in der Europäischen Gemeinschaft immer schlimmere Ausmasse annehmen. Der Welthandel bewegt sich immer weiter weg von einem Freihandel. Ein Umstand, der einer leistungsfähigen, im Export erprobten und erfolgreichen Unternehmung wie der Firma Gessner AG ganz und gar nicht gleich sein kann. Hier gilt es, dann auch anzusetzen und entsprechend die Bestrebungen unserer politischen Behörden in Bern und im Ausland nach Kräften zu unterstützen.

### Die Bekleidungsindustrie fordert gleiche Wettbewerbsbedingungen

Die Bekleidungsindustrie hat in der Schweiz und in noch verstärkter Masse in anderen Ländern keinen leichten Stand. Überproduktion, unbefriedigende Konjunkturlage mit Arbeitslosigkeit und nur leicht steigende oder gar stagnierende Bekleidungs-nachfrage in aller Welt sind einige der wichtigsten Probleme, mit denen die Bekleidungsindustrie zu ringen hat. So lassen sich die wesentlichsten Gedanken zusammenfassen, die an der Generalversammlung des Gesamtverbandes der Schweizerischen Bekleidungsindustrie (GSBI) vom 30. Juni 1982 in Glattbrugg sowohl von verbandlicher als auch von wissenschaftlicher Seite formuliert wurde.

#### «Vor einer Stabilisierung der Konjunkturlage?»

Ständerat Dr. Jakob Schönenberger, Präsident des GSBI, konnte zwar auf Zahlen hinweisen, die auf eine Stabilisierung der Konjunkturlage im 1. Quartal 1982 deuten: Bei einem etwas überraschenden Zuwachs der Auftragseingänge um 4% gegenüber der Vorjahresperiode, einem abgeschwächten Umsatz (-1%) und Auftragsbestand (-7%) blieb das Produktionsvolumen nahezu unverändert. Kapazitätsauslastung (-2%) und Beschäftigungsentwicklung (-2%) sind weiterhin leicht rückläufig. Die Zahl der Betriebe mit Kurzarbeit hat sich nicht unwesentlich erhöht. Den gegenwärtigen Stand der Dinge widerspiegeln ferner die Exporteinbusse um 2% und die relativ geringe Importzunahme um 2,4%. Hinzu kommt eine weiterhin unbefriedigende Ertragslage der meisten Mitgliedfirmen.

#### «Ungleiche Chancen beschleunigen den Ausleseprozess»

Mit konjunktur- und standortsbedingten Problemen hat die schweizerische Bekleidungsindustrie, wie aus der Präsidialansprache von Ständerat Schönenberger hervorging, aus eigener Kraft fertig zu werden. Mittel dazu seien die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, technischer Fortschritt und kreatives Können. Machtlos sei

der einzelne Bekleidungsindustrielle jedoch gegen die wachsende Subventionierung der Bekleidungsindustrie und der Tendenz zu verstärkten mengenmässigen Einfuhrbeschränkungen für Bekleidung in praktisch allen Ländern, jenen Westeuropas (mit Ausnahme der Schweiz) eingeschlossen. Diese verfälschten internationalen Wettbewerbsbedingungen mit ungleichen Chancen seien es, die den Ausleseprozess in der schweizerischen Bekleidungsindustrie beschleunigt hätten. Angesichts dieser Sachlage fordert der Verband vom Staat «eine aktivere und aggressivere Politik auf internationaler Ebene im Wirtschafts- und Währungsbereich, um jene Voraussetzungen zu schaffen, welche das Funktionieren der marktwirtschaftlichen Spielregeln gewährleisten». Denn – so die Schlussfolgerungen des GSBI-Präsidenten – die vielschichtig strukturierte schweizerische Volkswirtschaft brauche auch in Zukunft eine leistungsfähige Bekleidungsindustrie. Die guten und gesunden Kräfte würden sich auch durchzusetzen verstehen.

### «Die Zukunft gehört dem Exporteur»

Prof. Dr. A. Nydegger und Jörg Rohrer befassten sich an der Generalversammlung des GSBI mit zwei Berichten über die Wettbewerbslage der schweizerischen Textil- und Bekleidungsindustrie, die vom Institut für Aussenwirtschafts-, Struktur- und Marktforschung an der Hochschule St. Gallen ausgearbeitet wurden. Eine erste Schlussfolgerung, die sich im Hinblick auf eine erfolgreiche Bewältigung der Zukunft ergebe, sei der Wille und die Fähigkeit, den schweizerischen Marktanteil in den Industrieländern zu erhöhen. Der westeuropäische und nordamerikanische Bekleidungsmarkt sei etwa hundertmal grösser als der schweizerische, und daran partizipiere die schweizerische Bekleidungsindustrie nur mit einem Viertelprozent. Gelänge es, diesen auf ein halbes Prozent hinaufzuschrauben, so wären die Kapazitäten der schweizerischen Bekleidungsindustrie bei weitem mehr als voll ausgelastet.

Chancen in dieser Richtung sind nach Meinung der wissenschaftlichen Experten unter verschiedenen Voraussetzungen durchaus realistisch. Diese liessen sich beispielsweise daraus ableiten, dass die Spezialisierung in der Schweiz weiter gediehen sei als im übrigen Europa, wo hinter Schutzwällen konkurrenzschwächere Betriebe erhalten würden, die gegen die Konkurrenz je länger je weniger überleben könnten.

Gesamtverband der Schweizerischen  
Bekleidungsindustrie  
8008 Zürich

### H. E. C.-Beteiligungs AG mit höherer Dividende

Die 129 anwesenden Aktionäre der H. E. C.-Beteiligungs AG, Aarwangen, die 85,6% des Aktienkapitals von 6 Millionen Franken vertraten, stimmten an der Generalversammlung vom 30. Juni in Langenthal allen Anträgen des Verwaltungsrates zu, so auch einer um 1 1/2 % auf 7 1/2 % erhöhten Dividende. Der um 31% auf 0,5 Millionen Franken gestiegene Reingewinn stammt zur Hauptsache aus höheren Dividendenausschüttungen der H. Ernst + Cie AG, Aarwangen, und der H. E. C.-Spinnerei AG, Caslano. Der konsolidierte Umsatz der 4 Tochtergesellschaften erfuhr eine Steigerung um 19% auf 41 Millionen Franken.

Wie aus den Ausführungen von Nino Treichler, Verwaltungsratspräsident, hervorging, ist das gute Geschäftsergebnis namentlich auf zwei Gründe zurückzuführen, nämlich auf den anhaltenden und ungebrochenen Trend zum textilen Do-it-yourself (insbesondere Handstricken) und auf die Tatsache, dass die Schweiz zusammen mit Norwegen im Pro-Kopf-Verbrauch von Stirckwolle weltweit an der Spitze steht. Zur Produktionszunahme haben allerdings erneut die Ausfuhren nach der Bundesrepublik Deutschland über die eigene Tochtergesellschaft Garnimport H. Ernst GmbH, Renningen (BRD) wesentlich beigetragen. Dieser Exporterfolg bleibe allerdings durch die Verschlechterung der Wechselkursrelationen zwischen dem Schweizerfranken und der Deutschen Mark nicht ungetrübt.

Die Leistungsfähigkeit der H. E. C.-Firmen unterstrich Nino Treichler auch mit dem Hinweis, dass im Durchschnitt die eigenen Strickgarnpreise seit September 1977 lediglich um 7,5% angehoben werden mussten. Durch Vergrösserung der Detailhandelsmarge stiegen die Preise unserer Strickgarne für den Konsumenten auf plus 10,3% während die Biga-Indexziffern einen Preisanstieg bei Merceriewaren und Strickwolle von 16,5% anzeigt. Der Redner schliesst allerdings auch nicht aus, dass der Biga-Preisindex an Qualitäten gemessen wird, die nicht mehr der gegenwärtigen Nachfrage entsprechen. So erzielten die Tochtergesellschaften der H. E. C.-Beteiligungs AG heute mehr als die Hälfte des Umsatzes mit Artikeln, die es 1977 noch gar nicht gegeben habe. Dies und andere Gründe liessen daran Zweifel aufkommen, ob es richtig sei, am System preisindexgebundener Löhne starr festzuhalten.

## Firmennachrichten

### Wildseide: ein Inhalationsallergen?

In verschiedenen Zeitschriften, vorab in Fachblättern der Medizin und der Textilwirtschaft ist kürzlich Wildseide mit Wildseidendecken und allergischem Asthma bronchiale in Zusammenhang gebracht worden.

Die in Lyon eingetragene ASSOCIATION INTERNATIONALE DE LA SOIE (AIS), Dachorganisation der Seidenfachverbände der Welt, nimmt nachstehend Stellung zu einzelnen, teils bekannten, teils vermuteten Begleitumständen und zu den rund um die Seide verwendeten Begriffen (siehe Glossar).

Mit Rücksicht auf die Vielfalt der Formen und Anwendungen der Wildseide und den weiten Kreis der täglich damit beschäftigten Personen drängen sich zunächst zwei grundsätzliche Feststellungen auf:

In Frage stehen die für die Steppbetten und Einzieddecken verwendeten Füllmaterialien, welche – obschon als «Wildseide» bezeichnet –, zum Teil auch Beimischungen ungenügend gereinigter und/oder unentbasteter Nebenprodukte (Puppenbetten, Kokonreste) enthalten, deren Staub als ein über die Atemwege wirkendes Allergen vermutet wird.

Nicht in Frage steht die hauptsächlich in Form von Geweben und Gewirken für Bekleidungszwecke